

Ein Energietüftler, der ganz im Sinne der Umwelt tickt

Es geht auch ohne Öl und Gas – davon war Markus Mayr schon immer überzeugt. Seine erste Heizung baute er sich selbst.

Innsbruck – Markus Mayr macht sich mit seinem E-Bike auf den Weg zur Arbeit. Er hat sich sein Hobby zum Beruf gemacht und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur energiepolitischen Strategie des Landes, bis 2050 energieautonom zu sein. Er leitet das Biomasse-

heizwerk der Tirol Milch in Wörgl, mittlerweile integriert in die Berglandmilch. Ein in höchstem Maße wirtschaftliches Heizwerk, welches das ganze Unternehmen mit Raum- und Prozesswärme versorgt. „Das in unserem 14 Meter hohen Biomassekessel verbrannte Holz gibt bei etwa 1000° C seine gespeicherte Energie frei. Diese wird dann in Form von Dampf in unserem Betrieb zum Anwärmen von Milch, Käsefertiger, Joghurt usw. verwendet“, erklärt Markus. An seinem Arbeitgeber schätzt er die Authentizität. „Mir gefällt, dass nicht nur Regionalität verkauft und von den Bauern eingefordert, sondern auch selbst gelebt und umgesetzt wird.“

Bereits vor dreißig Jahren, als noch wenige von Biomasse redeten, hat

sich Markus seine eigene Hackschnitzelheizung gebaut. Damals hat er einen Festbrennstoffkessel seitlich aufgeschnitten, einen Vor-Ofen dazu gebaut und eine automatische Beschickung gebastelt, die von einem umgebauten Holzspalter angetrieben wurde. „Das muss einfach gehen“, hat er sich damals gedacht, erzählt Markus. Man möchte es kaum glauben, aber diese DIY-Anlage tat bis 2005 ihren Dienst und wurde dann durch eine größere Anlage ersetzt, die nun drei Gebäude mit Wärme versorgt.

Markus ist ein wahres Energievorbild und lebt Nachhaltigkeit beruflich wie privat. Im Biomasseheizwerk und in der Landwirtschaft. Sein 500 Jahre altes Bauernhaus in Kirchbichl, das im 17. Jahrhundert als Gasthaus und Poststation funktionierte, hat er mit dem Denkmalamt und einem Energieberater thermisch saniert. „Wir leben im Paradies und sollten dafür sorgen, dass es so bleibt“, sagt der Unterländer. (TT)



Nachhaltigkeit als Lebensmodell: Markus Mayr. Foto: Energie Tirol/Gasser



SO WOHNST DU TIROL 2050

Weg von Öl und Gas – verwende Biomasse & Holz und unterstütze so unsere heimische Wirtschaft.

WWW.TIROL2050.AT



Tirol 2050 – eine neue Energie-Serie

Klimapolitik. Wöchentlich erscheinen an dieser Stelle in der *TT am Sonntag* Tiroler Beispiele in Sachen gut gemachter Energie- und Klimapolitik. Es sind Beiträge von einzelnen Menschen, aber auch von Firmen, die mit guten Ideen

im Sinne eines bewussten Mitwirkens umdenken. Für die Zukunft. Das Land Tirol hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2050 energieautonom zu sein. Wer sein Projekt vorstellen will, findet nähere Infos unter www.tirol2050.at.



Gastkommentar – von Stefanie Holzer

Jeden Tag ein Wunder

Das Ei ist der Christenheit ein Symbol für die Auferstehung. Seit ich unter die Hühnerhalter gegangen bin, wird mir das Ei immer mehr zum Wunder. Zuerst ist nichts da, dann setzt sich die Henne ins Nest. Nach einer Weile steht sie auf und lässt meist ein makelloses Ei zurück. Im Inneren der unzähligen Nuancen gefärbten Schalen schützt

die überraschend stabile Eihaut das Klar, das den Dotter umgibt. Manchmal gibt es Kalkknötchen auf der ansonsten glatten Oberfläche oder es zeigen sich rätselhafte Rillen und Wellen. Kitty, eine unserer schon älteren Hennen, legt ihr ganzes Leben lang nur ein- oder zweimal im Jahr ein Ei. Ihre Eier sind auch nicht oval, sondern klein und kugelförmig wie

Tischtennisbälle. Im Inneren findet sich nur Eiklar und kein Dotter. Weil Kitty das verdrießt, setzt sie sich jeden Tag auf ein fremdes Ei und gackert bald triumphierend, als ob es ihres wäre. In meiner Kindheit wurden Kuchenrezepte danach ausgewählt, wie viele Eier dafür nötig waren. Eier waren damals kostbar. Seit Hühner mit

elektrischem Licht zum Dauerlegen angeregt werden, hat das Ei an Wert verloren. Doch ich kann berichten, dass sich hier das Fähnchen gerade dreht: Nicht nur bei uns legen sich immer mehr Menschen wieder ein paar Hühner zu. Nein, ich habe mir erzählen lassen, dass die Hühnerhaltung auch in New York und im Silicon Valley im Kommen

ist. Warum muss man bei dieser Vorstellung unwillkürlich lachen? Vielleicht weil auch die Herolde des Fortschritts sich mit jedem neuen Ei ein altmodisches, kleines Wunder schenken lassen.

Stefanie Holzer, geboren 1961, lebt als Schriftstellerin und Gärtnerin in Innsbruck.

stefanie.holzer@aon.at

